

VORABDRUCK

Wie unterscheidet sich das Meinungsbild zu Schulen zwischen den deutschen Regionen?

Regionale Ergebnisse des ifo Bildungsbarometers 2023

*Katharina Werner, Vera Freundl, Franziska Pfaehler, Katharina Wedel
und Ludger Wößmann*



Katharina Werner, Vera Freundl, Franziska Pfaehler, Katharina Wedel und Ludger Wößmann*

Wie unterscheidet sich das Meinungsbild zu Schulen zwischen den deutschen Regionen?

Regionale Ergebnisse des ifo Bildungsbarometers 2023

Bildung ist in Deutschland Ländersache. Alle wichtigen bildungspolitischen Entscheidungen werden von den Bundesländern getroffen, deren Recht auf Autonomie in der Schulpolitik im Grundgesetz verankert ist. Im besten Fall kann der Bildungsföderalismus dazu beitragen, sich bei bildungspolitischen Entscheidungen an den Bedürfnissen vor Ort zu orientieren und im Wettbewerb der Ideen deutschlandweit die beste Qualität der Schulbildung für alle Kinder sicherzustellen.

In der Folge sind die Schulsysteme in den einzelnen Bundesländern in Deutschland stark unterschiedlich. Ein oft diskutiertes Beispiel hierfür sind die Abschlussprüfungen an den allgemeinbildenden Schulen: Eine Verbesserung ihrer Vergleichbarkeit geht seit Jahren nur schleppend voran. Ein weiteres Beispiel ist die bundeslandspezifische Ausbildung der Lehrkräfte, die einen Wechsel von Lehrkräften über Bundeslandgrenzen hinweg beispielsweise an Orte mit besonderem Lehrkräftemangel deutlich erschwert. Bundesweite Schülervergleichstests zeigen zudem deutliche bundeslandspezifische Unterschiede in den Schülerleistungen: Zum Beispiel erreichen in Sachsen 66,8 % der Viertklässler*innen den Regelstandard in Mathematik im IQB-Bildungstrend, in Berlin sind es nur 41,6 % (Stanat et al. 2022).

ERSTMALS REGIONALE AUSWERTUNG DES IFO BILDUNGSBAROMETERS

Wir haben diese bildungspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland in diesem Jahr zum Anlass genommen, die Meinung der Bevölkerung zu Bildungsthemen im ifo Bildungsbarometer nicht nur deutschlandweit, sondern auch auf regionaler Ebene zu untersuchen. Aufgrund einer umfangreichen Stich-

* Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Sonderforschungsbereich Transregio 190) für finanzielle Unterstützung, dem Wissenschaftlichen Beirat des ifo Bildungsbarometers – Marius Busemeyer, Olaf Köller, Dorothea Kübler, Nele McElvany, Beatrice Rammstedt und Guido Schwerdt – und den Kolleg*innen am ifo Zentrum für Bildungsökonomik für Anmerkungen zum Fragebogen, Lewin Nolden und Dawid Swierczewski für ausgezeichnete Forschungsassistenz sowie dem Team von Talk Online Panel für die Zusammenarbeit bei der Durchführung der Meinungsumfrage.

IN KÜRZE

Aufgrund einer umfangreichen Stichprobenziehung erlaubt das ifo Bildungsbarometer 2023 erstmals repräsentative Auswertungen ausgewählter Fragen in sieben deutschen Regionen. Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede in der Bewertung der Schulen: In Bayern geben 41 % der Befragten den Schulen in ihrem Bundesland die Note 1 oder 2, in Nordrhein-Westfalen lediglich 20 %. Den Lehrkräftemangel halten zwischen 74 % in Bayern und 82 % in der Region Mitte-Ost für ein ernsthaftes Problem. Zwischen 58 % (Bayern und Nord-West) und 66 % (Mitte-West) sehen in Lernrückständen durch Corona ein ernsthaftes Problem. In Nordrhein-Westfalen empfinden 66 % nicht ausreichend sanierte Schulgebäude als ernsthaftes Problem, in Bayern 47 %. Bildungspolitik ist für die große Mehrheit (78 %) der Befragten wichtig für die persönliche Wahlentscheidung bei Landtagswahlen, insbesondere in Mitte-Ost (84 %) und Nord-Ost (83 %). In den meisten Regionen ist eine absolute Mehrheit (54 % bis 61 %) dafür, das Grundgesetz zu ändern, so dass bildungspolitische Entscheidungen grundsätzlich von der Bundesregierung statt den Bundesländern getroffen werden. Lediglich in Bayern (44 % dafür, 42 % dagegen) und Baden-Württemberg (46 % dafür, 36 % dagegen) ist die Meinung dazu eher gespalten. In allen Regionen befürworten über 80 % deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen in den verschiedenen Schulabschlüssen.

probenziehung erlaubt das ifo Bildungsbarometer 2023 – die zehnte Ausgabe unserer jährlichen repräsentativen Meinungsbefragung zur Bildungspolitik – erstmals für ausgewählte Fragen eine separate Auswertung des Meinungsbildes für sieben Regionen in Deutschland (vgl. Box »Methodik der Befragung«). Nachdem die Auswertung der gesamtdeutschen Ergebnisse zum diesjährigen Themenschwerpunkt »Qualität der Schule« bereits in einem gesonderten Bericht erschienen ist (vgl. Werner et al. 2023), be-

METHODIK DER BEFRAGUNG

Die im vorliegenden Artikel berichteten regionalen Ergebnisse sind eine Sonderauswertung des ifo Bildungsbarometers 2023 (vgl. Werner et al. 2023 für weitere Hintergrundinformationen und nationale Ergebnisse). Die Befragung wurde vom 17. Mai bis 5. Juni 2023 durch Talk Online Panel GmbH unter insgesamt 5 636 Personen durchgeführt.

Dabei wurde die Stichprobenziehung in diesem Jahr erstmals so durchgeführt, dass sie repräsentative Ergebnisse für sieben Regionen liefert. Die drei größten Bundesländer – Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg – können einzeln ausgewertet werden. Die weiteren Bundesländer werden in vier Regionen zusammengefasst: Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein als Nord-West, Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern als Nord-Ost, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland als Mitte-West und Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als Mitte-Ost.

In jeder dieser Regionen wurden über 500 Personen befragt. In Nordrhein-Westfalen sind es 1 253 Befragte, in Nord-West 912, in Bayern 883, in Mitte-West 773, in Baden-Württemberg 746, in Mitte-Ost 569 und in Nord-Ost 506.

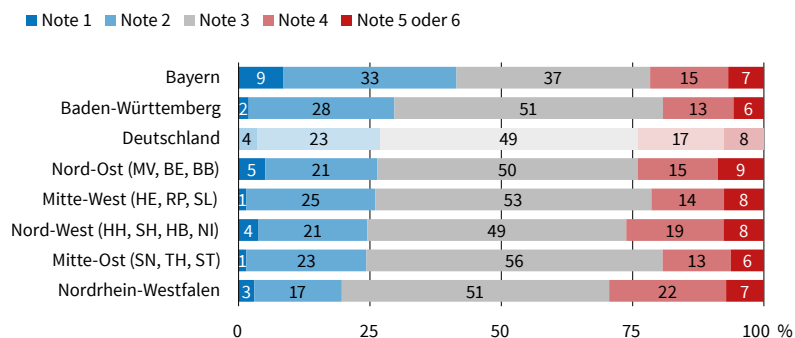
Die Ziehung der Stichprobe erfolgte unter Berücksichtigung der amtlichen Statistik für jede Region nach Alter, Geschlecht, Schulabschluss und Erwerbsstatus. Um die Repräsentativität der Ergebnisse sicherzustellen, wurden die Beobachtungen zudem innerhalb ihres Bundeslandes nach Alter, Geschlecht, Schulabschluss, Erwerbstätigkeit und Gemeindegrößenklasse gewichtet.

Wie sicher von den Ergebnissen einer repräsentativen Umfrage auf die Gesamtbevölkerung geschlossen werden kann, lässt sich anhand von statistischen Wahrscheinlichkeiten angeben. Bei Fragen, die von gut 1 000 Befragten beantwortet werden, liegt der Fehlerbereich zum Beispiel zwischen 2–3 Prozentpunkten. Das heißt, wenn z. B. 50% der Befragten einer Frage zustimmen, liegt der wahre Wert der Zustimmung in der Gesamtbevölkerung mit 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen 47% und 53%. Bei Fragen, die von etwa 500 Befragten beantwortet werden, liegt der Fehlerbereich zwischen 5–6 Prozentpunkten. Personen, die zu einer Frage keine Angabe machen, werden in der vorliegenden Auswertung nicht berücksichtigt. Der Anteil der Personen ohne Angabe ist sehr gering: Er übersteigt bei keiner Frage 1%.

Um die Ergebnisse übersichtlich zu präsentieren, sind in den Abbildungen die Antwortkategorien in intuitiver Reihenfolge präsentiert, etwa bei Zustimmungsfragen in der Reihenfolge »sehr dafür«, »eher dafür«, »weder dafür noch dagegen«, »eher dagegen«, »sehr dagegen«. Die neutrale Kategorie wurde im Fragebogen jedoch häufig als letzte Antwortmöglichkeit der Liste präsentiert (vgl. Wößmann et al. 2016 für eine Diskussion zur Platzierung der neutralen Kategorie).

Im vorliegenden Text und in den Abbildungen werden Prozentwerte berichtet, die auf den jeweils nächsten Prozentpunkt gerundet sind. Aufgrund der Rundungen kann die Summe der berichteten Prozentanteile von 100 abweichen. Ebenso kann die tatsächliche Summe mehrerer Anteile leicht von der Summe der berichteten gerundeten Werte abweichen.

Abb. 1
Wie bewertet die Bevölkerung die Schulen in ihrem Bundesland?
 Schulen in Bayern werden von ihrer Bevölkerung am besten benotet, in NRW am schlechtesten



Frage: Welche Schulnote würden Sie den allgemeinbildenden Schulen in Ihrem Bundesland geben?

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

richtet die vorliegende Sonderauswertung die regionalen Ergebnisse.¹

Aufgrund der Stichprobengröße können die Meinungsbilder zu verschiedenen bildungspolitischen Themen für sieben Regionen ausgewertet werden. Die drei größten Bundesländer – Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg – können separat berichtet werden, während die kleineren Bundesländer in vier Regionen zusammengefasst wurden: Nord-West (Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein), Nord-Ost (Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern), Mitte-West (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) und Mitte-Ost (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen).

¹ In einer weiteren Auswertung sind Analysen zum Meinungsbild zu Themen der Ungleichheit von Bildungschancen geplant.

Das Erkenntnisinteresse des ifo Bildungsbarometers ist nicht normativ, sondern positiv: Wir untersuchen nicht, wie Bildungspolitik aus wissenschaftlicher Sicht bestmöglich gestaltet werden sollte, sondern welche Meinungen von der Bevölkerung der jeweiligen Regionen zu verschiedenen Themen der Bildungspolitik vertreten werden. Der Fokus liegt dabei auf den zentralen Bildungsstätten des Landes – den allgemeinbildenden Schulen. Ziel der Auswertung ist es, darüber Aufschluss zu geben, bei welchen Themen sich die Meinungsbilder zwischen den einzelnen Regionen in Deutschland unterscheiden und in welchen Regionen die öffentliche Akzeptanz von bildungspolitischen Reformen besonders hoch oder niedrig ausfällt.

WIE BEWERTEN DIE DEUTSCHEN DIE SCHULEN IN IHREM BUNDESLAND?

Die Auswertung der deutschlandweiten Ergebnisse hat gezeigt, dass sich die Zufriedenheit der Deutschen mit dem Schulsystem auf einem Tiefstand befindet (vgl. Abb. 1 in Werner et al. 2023). Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Regionen: In Bayern geben 41 % den allgemeinbildenden Schulen in ihrem Bundesland die Note 1 oder 2, in Nordrhein-Westfalen ist der Anteil mit 20 % weniger als halb so groß (vgl. Abb. 1). In Baden-Württemberg sind es 30 %. In den weiteren Regionen – Nord-Ost (26 %), Mitte-West (26 %), Nord-West (24 %) und Mitte-Ost (24 %) – liegt der Anteil jeweils bei ca. einem Viertel.²

Gleichzeitig geben 29 % der Befragten in Nordrhein-Westfalen den Schulen die Note 4, 5 oder 6. In Baden-Württemberg und der Region Mitte-Ost liegt dieser Anteil mit jeweils 19 % um 10 Prozentpunkte niedriger.

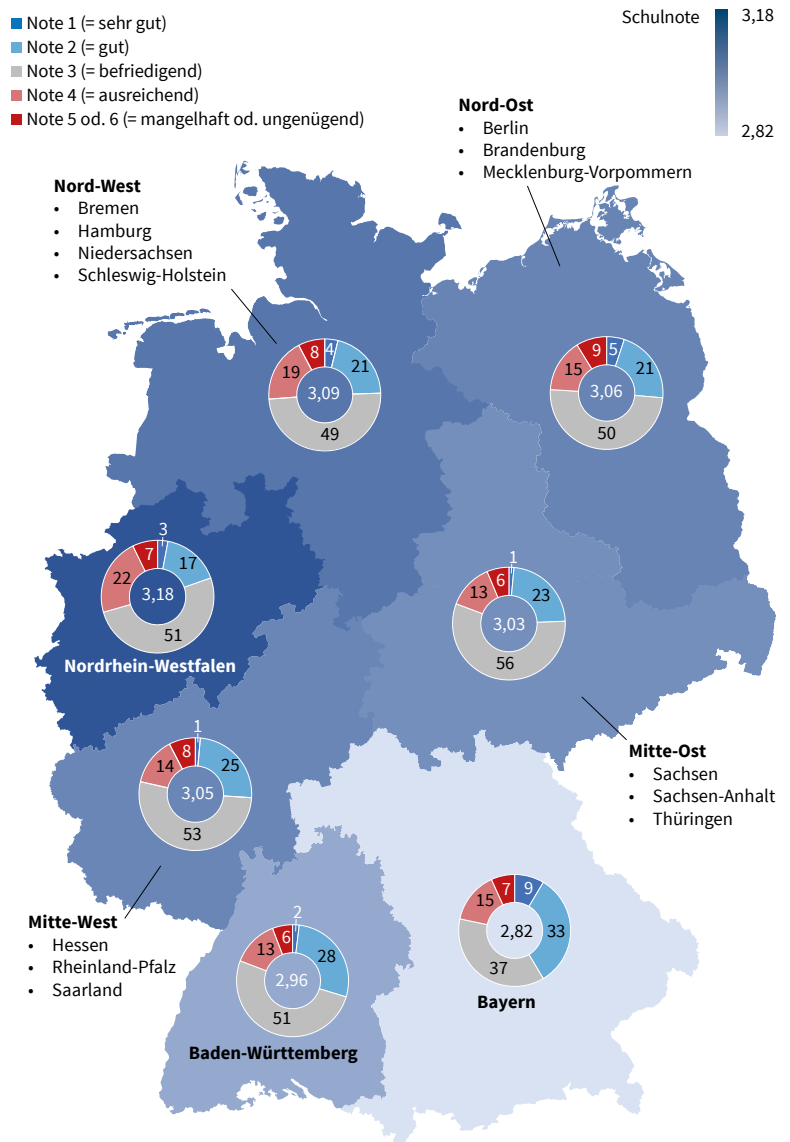
Im Durchschnitt bewerten Befragte in Bayern ihre Schulen mit der Note 2,82 am besten in Deutschland (vgl. Abb. 2). Befragte in Baden-Württemberg vergeben im Durchschnitt die Note 2,96, Befragte in Mitte-Ost die Note 3,03. Ähnlich schneiden die Schulen in Mitte-West mit 3,05 und Nord-Ost mit 3,06 ab. Nur leicht kritischer, mit der Note 3,09, bewerten Befragte in der Region Nord-West ihre Schulen. Die Befragten in Nordrhein-Westfalen vergeben mit der Note 3,18 das schlechteste Zeugnis. Im Vergleich der Regionen ergibt sich damit ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Schulen durch die Befragten und dem Abschneiden von Schüler*innen in Vergleichstests (Korrelation von 0,8 mit den Mathematikleistungen im IQB-Bildungstrend in der 9. Klasse 2018 und 0,7 in der vierten Klasse 2021).

² Der Anteil der Befragten, die die Note 1 und 2 vergeben, liegt in Bayern statistisch signifikant über den Anteilen aller anderen Regionen, der in Nordrhein-Westfalen signifikant niedriger als in allen Regionen außer Mitte-Ost. Die Unterschiede zwischen den Regionen mit Anteilen zwischen 24 % und 26 % sind weder quantitativ noch statistisch signifikant; auch der Unterschied zu Baden-Württemberg ist statistisch nicht signifikant.

Abb. 2

Wie unterscheidet sich die Benotung der Schulen in den Regionen?

Befragte in Bayern benoten ihre Schulen besser als der Bundesdurchschnitt, in NRW schlechter



Frage: Welche Schulnote würden Sie den allgemeinbildenden Schulen in Ihrem Bundesland geben?

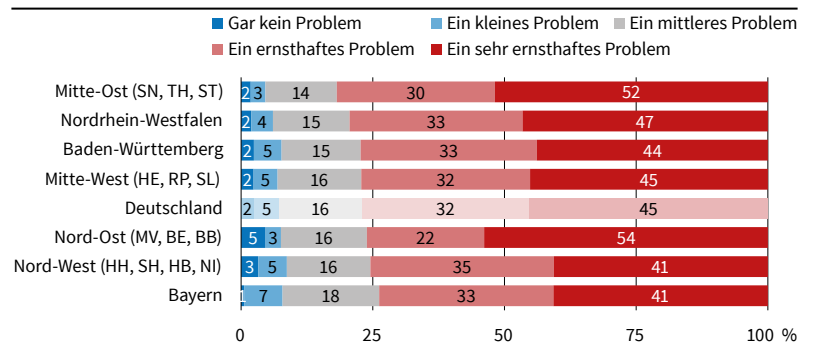
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 3

Ist Lehrkräftemangel ein Problem in den Regionen?

In allen Regionen sehen große Mehrheiten Lehrkräftemangel als ernsthaftes Problem, am meisten in Mitte-Ost



Frage: Was meinen Sie, sind die folgenden Aspekte in Ihrem Bundesland ein ernsthaftes Problem? Lehrermangel

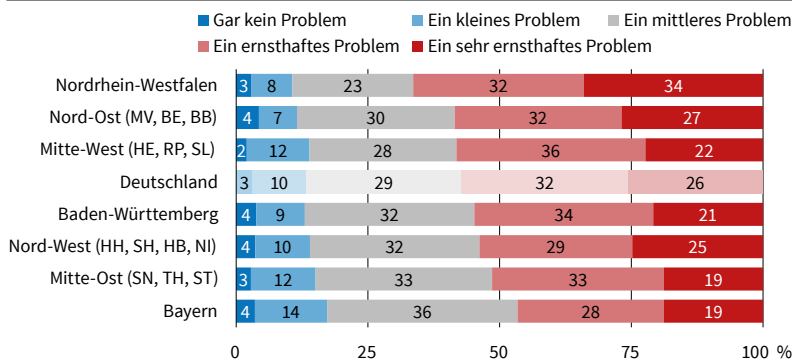
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 4

Sind unzureichend sanierte Schulgebäude ein Problem in den Regionen?

Absolute Mehrheiten sehen nicht ausreichend sanierte Schulgebäude als ernsthaftes Problem, außer in Bayern



Frage: Was meinen Sie, sind die folgenden Aspekte in Ihrem Bundesland ein ernsthaftes Problem? Nicht ausreichend sanierte Schulgebäude

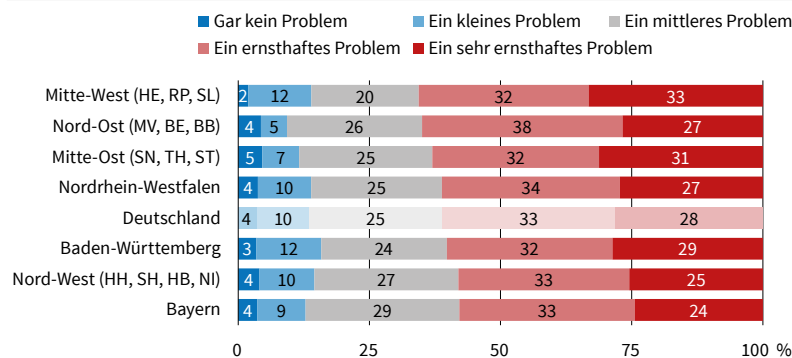
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 5

Sind Lernrückstände durch Corona ein Problem in den Regionen?

In allen Regionen werden Lernrückstände durch Corona mehrheitlich für ernsthaftes Problem gehalten



Frage: Was meinen Sie, sind die folgenden Aspekte in Ihrem Bundesland ein ernsthaftes Problem? Lernrückstände durch Corona

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

WO SEHEN DIE DEUTSCHEN DIE GRÖSSTEN PROBLEME DES SCHULSYSTEMS IN IHREM BUNDESLAND?

Lehrkräftemangel, Sanierungsstau bei maroden Schulgebäuden und Lernrückstände durch Corona werden derzeit häufig als Probleme im deutschen Schulsystem diskutiert. Das ifo Bildungsbarometer 2023 hat die Deutschen deshalb gefragt, inwieweit sie diese und weitere Themen als problematisch in ihrem Bundesland erachten (vgl. Abb. 4 in Werner et al. 2023). Nun fokussieren wir uns auf die drei genannten Problemlagen und untersuchen, ob sich Unterschiede bei der Einschätzung der Befragten zwischen den Regionen erkennen lassen.

Zunächst beleuchten wir Unterschiede bei der Einschätzung des Lehrkräftemangels im Bundesland der Befragten. Der Lehrkräftemangel liegt deutschlandweit auf Platz 1 der Herausforderungen für das Schulsystem: 77% der Deutschen halten den Lehrkräftemangel für ein (sehr) ernsthaftes Problem. Dieser Anteil ist in allen Regionen sehr groß, und

bei regionalen Anteilen zwischen 74% und 82% sind die Unterschiede nicht besonders stark ausgeprägt (vgl. Abb. 3).

Betrachtet man die einzelnen Regionen, so sind die Befragten der Region Mitte-Ost am besorgtesten über den Lehrkräftemangel. Dort nehmen 82% den Lehrkräftemangel als (sehr) ernsthaftes Problem wahr, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 79%. Nur jeweils 2% sehen dies in den beiden Regionen als gar kein Problem an. Auch in Baden-Württemberg und Mitte-West sehen deutliche Mehrheiten (jeweils 77%) den Lehrkräftemangel als (sehr) ernsthaftes Problem an. In Nord-Ost hält sogar eine absolute Mehrheit von 54% den Lehrkräftemangel für ein sehr ernsthaftes Problem, weitere 22% sehen ihn als ernsthaftes Problem. In Nord-West (75%) und Bayern (74%) fällt die Einschätzung, der Lehrkräftemangel sei ein (sehr) ernsthaftes Problem, zwar etwas geringer aus, zeugt aber dennoch von einem hohen Problembewusstsein. Nur 1% der bayerischen Befragten sieht den Lehrkräftemangel als gar kein Problem an. Dies zeigt, dass der Lehrkräftemangel über die Regionen hinweg von deutlichen Mehrheiten mit großer Besorgnis betrachtet wird.

Rund zwei Drittel (66%) der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen halten nicht ausreichend sanierte Schulgebäude für ein (sehr) ernsthaftes Problem (vgl. Abb. 4). Ein gutes Drittel (34%) der Befragten dort halten dies sogar für ein sehr ernsthaftes Problem. Mit einem gewissen Abstand folgen die Regionen Nord-Ost und Mitte-West, in denen 59% bzw. 58% der Befragten nicht ausreichend sanierte Schulgebäude als ein (sehr) ernsthaftes Problem ansehen. Auch in den weiteren Regionen hält jeweils eine absolute Mehrheit der Befragten nicht ausreichend sanierte Schulgebäude für ein (sehr) ernsthaftes Problem – mit der Ausnahme Bayern, wo es 47% sind.

Als drittes Problem im deutschen Schulsystem untersuchen wir regionale Unterschiede in der Wahrnehmung von Lernrückständen durch Corona. Dies ist besonders interessant, da sich die Anteile der Schüler*innen, die die schulischen Mindestanforderungen nicht erreichen, regional deutlich unterscheiden. So schneiden beispielsweise Viertklässler*innen in Bayern und Sachsen 2021 in Mathematik und Deutsch signifikant besser ab als der deutschlandweite Durchschnitt, während Bremen und Berlin schlechter abschneiden (Stanat et al. 2022). Lernrückstände durch Corona werden in allen Regionen von der absoluten Mehrheit der Bevölkerung als problematisch angesehen. Insbesondere in Mitte-West (66%) und Nord-Ost (65%) wird dies als (sehr) ernsthaftes Problem betrachtet (vgl. Abb. 5). Auch in den Regionen mit den niedrigsten Zustimmungswerten – Nord-West und Bayern – sind 58% der Befragten der Ansicht, dass Lernrückstände durch Corona ein (sehr) ernsthaftes Problem darstellen. Auffallend ist, dass die bayrischen Befragten auch hier im Regionalvergleich den niedrigsten Wert aufweisen, wobei dennoch eine

Mehrheit zustimmt. Über alle Regionen hinweg halten nur 2–5 % Lernrückstände durch Corona für gar kein Problem.

WIE WICHTIG IST BILDUNGSPOLITIK FÜR DIE WAHLENTSCHEIDUNG?

Die Meinungen der Bevölkerung sind für politische Entscheidungsträger*innen nicht zuletzt deshalb relevant, weil sie um ihre Unterstützung bei Wahlen konkurrieren. Ob Wahlentscheidungen der Bevölkerung durch bildungspolitische Themen beeinflusst werden, ist daher aus politökonomischer Perspektive sehr interessant. Deshalb hat das ifo Bildungsbarometer 2023 die Deutschen danach gefragt, wie wichtig das Thema Schul- und Bildungspolitik für ihre persönliche Wahlentscheidung bei Landtagswahlen ist.

Mit 84 % bzw. 83 % ist der Anteil der Bevölkerung, die Bildungspolitik als (sehr oder eher) wichtig für ihre Wahlentscheidung halten, in den Regionen Mitte-Ost und Nord-Ost am größten (vgl. Abb. 6). Hier geben sogar 39 % bzw. 43 % der Befragten an, dass Bildungspolitik sehr wichtig für ihre Wahlentscheidung ist. Auch in allen weiteren Regionen geben über drei Viertel der Befragten an, dass Bildungspolitik (sehr oder eher) wichtig für ihre Wahlentscheidung ist – mit Ausnahme der Region Nord-West, wo der Wert bei 72 % liegt. Während in Baden-Württemberg nur 2 % angeben, die Bildungspolitik sei gar nicht wichtig für ihre Wahlentscheidung, so sind in Nord-West und Bayern immerhin 8 % dieser Meinung. Insgesamt zeigt sich in allen Regionen, dass die Bildungspolitik durchaus eine große Rolle für die individuellen Wahlentscheidungen bei Landtagswahlen spielt.

WELCHE ROLLE SOLLTE DER BUND IN DER BILDUNGSPOLITIK HABEN?

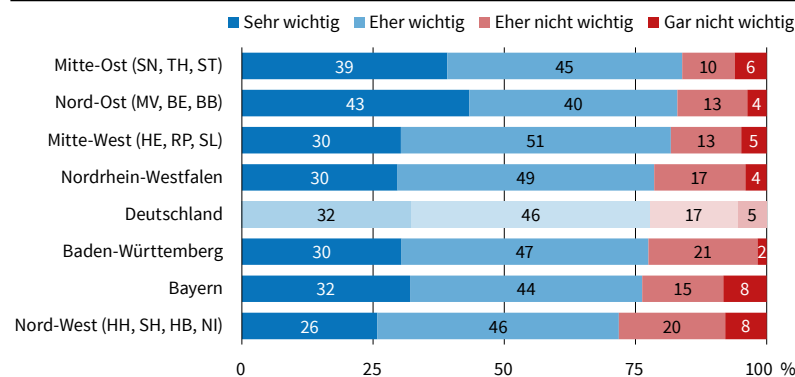
In Deutschland werden bildungspolitische Entscheidungen durch die Bundesländer getroffen und nicht vom Bund. Immer wieder wird diskutiert, ob der Bund mehr Entscheidungshoheit erhalten sollte. Um die Regelungen des Bildungsföderalismus zu ändern, müsste das Grundgesetz geändert werden. Im ifo Bildungsbarometer 2023 haben wir daher untersucht, inwiefern sich die Einstellungen der Deutschen in den sieben Regionen zu der Frage unterscheiden, ob das Grundgesetz geändert werden sollte, so dass schul- und bildungspolitische Entscheidungen grundsätzlich von der Bundesregierung getroffen werden.

Bei dieser Frage zeigen sich deutliche Meinungsunterschiede zwischen den Regionen. In der Region Nord-Ost fällt mit 61 % die Zustimmung zu einer Änderung des Grundgesetzes, so dass schul- und bildungspolitische Entscheidungen grundsätzlich von der Bundesregierung getroffen werden, am höchsten aus (vgl. Abb. 7). Absolute Mehrheiten für diese Änderung finden sich auch in Nordrhein-Westfalen, Mitte-Ost, Nord-West und Mitte-West. In Baden-Würt-

Abb. 6

Ist Bildungspolitik relevant für die persönliche Wahlentscheidung?

In allen Regionen ist großen Mehrheiten Bildungspolitik bei Landtagswahlen wichtig



Frage: Wie wichtig ist das Thema Schul- und Bildungspolitik für Ihre persönliche Wahlentscheidung bei Landtagswahlen?

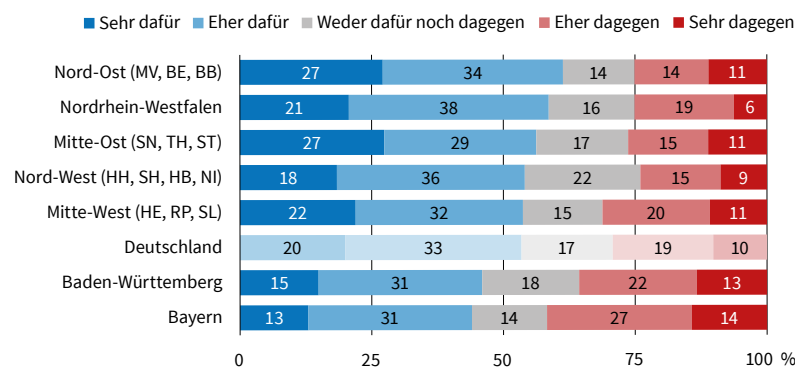
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 7

Sollte die Bundesregierung bildungspolitische Entscheidungen treffen?

Absolute Mehrheiten in den meisten Regionen, außer in Bayern und Baden-Württemberg



Frage: In Deutschland werden die wichtigen bildungspolitischen Entscheidungen jeweils von den Bundesländern getroffen. Sind Sie dafür oder dagegen, dass in Deutschland das Grundgesetz geändert wird, sodass schul- und bildungspolitische Entscheidungen grundsätzlich von der Bundesregierung getroffen werden?

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

temberg und Bayern ist die Meinung hingegen eher gespalten: 46 % bzw. 44 % sprechen sich für eine Grundgesetzänderung aus, 36 % bzw. 42 % sind dagegen. In Mitte-West liegt die Ablehnung bei 31 %, in den anderen vier Regionen liegt sie zwischen 24 % und 26 %. Insgesamt zeigt sich also in allen Regionen außer Baden-Württemberg und Bayern bei einer deutlichen Mehrheit der Wunsch nach bildungspolitischer Entscheidungskraft durch die Bundesregierung.

SOLLTEN ABSCHLUSSPRÜFUNGEN DEUTSCHLANDWEIT EINHEITLICH SEIN?

Deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen für die verschiedenen Schulabschlüsse sind ein häufiges Thema in der öffentlichen Debatte im Zuge der besseren Vergleichbarkeit von Schülerleistungen zwischen Bundesländern. Deutschlandweit, aber auch in allen einzelnen Regionen finden sich überwältigende Mehrheiten von über 80 % für deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen in allen Schularten.

In den Regionen Mitte-Ost und Nord-Ost sprechen sich 89% der Befragten für deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen beim Abitur aus (vgl. Abb. 8). Die relativ gesehen niedrigste Befürwortung für einheitliche Abiturprüfungen liegt bei 83% in Nord-West. Ein ähnliches Meinungsbild ergibt sich auch mit Blick auf einheitliche Abschlussprüfungen für den Realschul- sowie Hauptschulabschluss. Beim Realschulabschluss liegen die Zustimmungswerte zwischen 83% in Nord-West und 88% in Nord-Ost, beim Hauptschulabschluss zwischen 81% in Nordrhein-Westfalen und 89% in Nord-Ost. Insgesamt zeigt sich also in allen Regionen eine hohe Bereitschaft der Befragten, bei allen drei Schulabschlüssen deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen einzuführen.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Bildungsföderalismus zeigt sich in Deutschland in vielen Ausprägungen: Die Schulsysteme in den Bundesländern sind unterschiedlich, ebenso die Lehrkräfteausbildung. Zudem zeigen Schülervergleichstests, dass auch die schulischen Leistungen zwischen den Bundesländern teils erheblich auseinander liegen. Vor diesem Hintergrund hat das ifo Bildungsbarometer 2023 durch eine umfangreiche Stichprobenziehung bei ausgewählten Fragestellungen erstmals repräsentative Auswertungen für sieben Regionen in

Deutschland vorgenommen, darunter die drei größten Bundesländer.

Bei der Bewertung der Schulen zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. Zwei Fünftel der bayrischen Befragten (41%) vergeben für die Schulen in ihrem Bundesland die Note 1 oder 2, gefolgt von 30% in Baden-Württemberg. In Nordrhein-Westfalen sind es hingegen nur ein Fünftel (20%). In den vier weiteren Regionen liegen die Werte zwischen 24% und 26%.

Ein homogeneres Bild zeigt sich bei der Frage, ob der Lehrkräftemangel als ernsthaftes Problem angesehen wird. Die Zustimmungswerte variieren zwischen 74% in Bayern und 82% in der Region Mitte-Ost. Auch bei der Frage, ob Lernrückstände durch Corona als ernsthaftes Problem eingestuft werden, halten sich die regionalen Unterschiede in Grenzen – von 58% in Bayern und Nord-West bis 66% in Mitte-West. Deutlichere Unterschiede zwischen den Regionen zeigen sich bei der Frage, ob nicht ausreichend sanierte Schulgebäude ein ernsthaftes Problem im jeweiligen Bundesland darstellen: Dieser Meinung sind 66% der Befragten in Nordrhein-Westfalen, verglichen mit 47% in Bayern. Damit ist Bayern die einzige Region, in der es bei dieser Einschätzung keine absolute Mehrheit gibt.

Bildungspolitik ist für die große Mehrheit (78%) der Befragten wichtig für die eigene Wahlentscheidung bei Landtagswahlen, ganz besonders für Befragte in den Regionen Mitte-Ost (84%) und Nord-Ost (83%). Deutlichere regionale Unterschiede gibt es bei der Frage, ob das Grundgesetz geändert werden sollte, so dass bildungspolitische Entscheidungen grundsätzlich von der Bundesregierung getroffen werden. In Bayern (44% dafür, 42% dagegen) und Baden-Württemberg (46% dafür, 36% dagegen) ist die Meinung eher gespalten. In allen anderen Regionen finden sich für die Änderung absolute Mehrheiten, am deutlichsten mit 61% in der Region Nord-Ost. In allen Regionen finden sich überwältigende Mehrheiten von über 80% für deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen im Abitur, bei der Mittleren Reife und beim Hauptschulabschluss.

Insgesamt erweisen sich die regionalen Auswertungen des ifo Bildungsbarometers 2023 als sehr aufschlussreich, da sich bei einigen Themen deutliche regionale Unterschiede im Meinungsbild zeigen, bei anderen hingegen nicht so sehr.

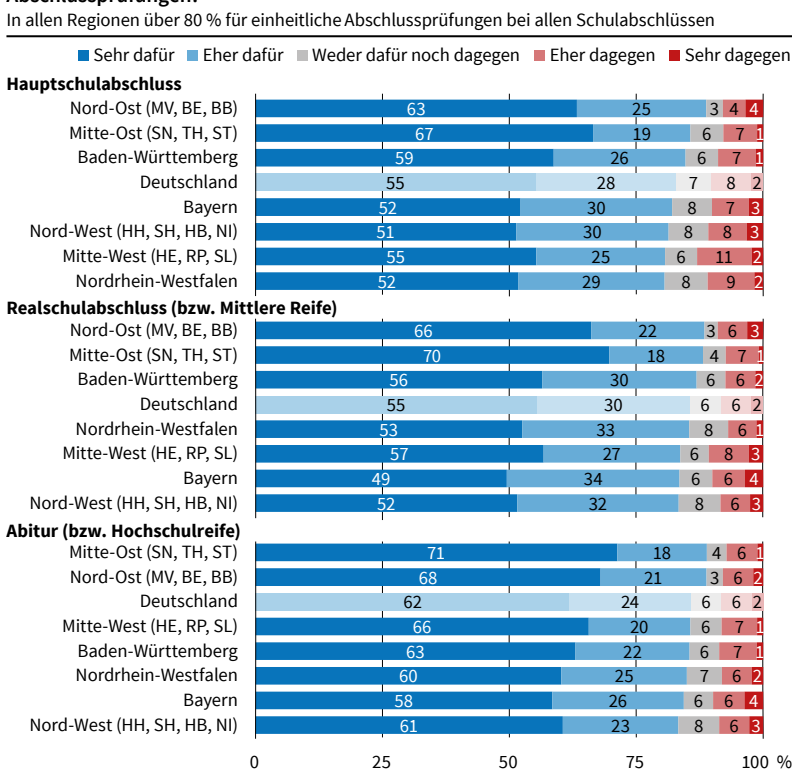
LITERATUR

Stanat, P., S. Schipolowski, R. Schneider, K.A. Sachse, S. Weirich und S. Henschel (2022), *IQB-Bildungstrend 2021 – Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich*, Waxmann, Münster.

Werner, K., V. Freundl, F. Pfaehler, K. Wedel und L. Wößmann (2023), »Was die Deutschen über die Qualität der Schulen denken – Ergebnisse des zehnten ifo Bildungsbarometers 2023«, *ifo Schnelldienst* 76(9), 37-50.

Wößmann, L., F. Kugler, P. Lorgetporer und K. Werner (2016), »Denken Lehrkräfte anders über die Bildungspolitik als die Gesamtbevölkerung? Ergebnisse des ifo Bildungsbarometers 2016«, *ifo Schnelldienst* 69(17), 19-34.

Abb. 8 **Gibt es regionale Unterschiede bei der Befürwortung deutschlandweit einheitlicher Abschlussprüfungen?**



Frage: Sind Sie dafür oder dagegen, dass bei folgenden Schulabschlüssen deutschlandweit einheitliche Abschlussprüfungen eingeführt werden?

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut